

Hodel, Jan; Haber, Peter

Das kollaborative Schreiben von Geschichte als Lernprozess. Eigenheiten und Potenzial von Wiki-Systemen und Wikipedia

Merkt, Marianne [Hrsg.]; Mayrberger, Kerstin [Hrsg.]; Schulmeister, Rolf [Hrsg.]; Sommer, Angela [Hrsg.]; Berk, Ivo van den [Hrsg.]: Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken. Münster u.a. : Waxmann 2007, S. 43-53. - (Medien in der Wissenschaft; 44)



Quellenangabe/ Reference:

Hodel, Jan; Haber, Peter: Das kollaborative Schreiben von Geschichte als Lernprozess. Eigenheiten und Potenzial von Wiki-Systemen und Wikipedia - In: Merkt, Marianne [Hrsg.]; Mayrberger, Kerstin [Hrsg.]; Schulmeister, Rolf [Hrsg.]; Sommer, Angela [Hrsg.]; Berk, Ivo van den [Hrsg.]: Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken. Münster u.a. : Waxmann 2007, S. 43-53 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-111946 - DOI: 10.25656/01:11194

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-111946>

<https://doi.org/10.25656/01:11194>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Marianne Merkt, Kerstin Mayrberger,
Rolf Schulmeister, Angela Sommer,
Ivo van den Berk (Hrsg.)

Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken



Marianne Merkt, Kerstin Mayrberger, Rolf Schulmeister,
Angela Sommer, Ivo van den Berk (Hrsg.)

Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken



Waxmann 2007

Münster / New York / München / Berlin

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft; Band 44

Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V.

ISSN 1434-3436

ISBN 978-3-8309-1877-6

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2007

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, säurefrei gemäß ISO 9706

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Inhalt

Rolf Schulmeister, Marianne Merkt

Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken 11

Keynote Abstracts

Gabriele Beger

Was ist und was kann Open Access beim eLearning bewirken? 17

Diana Laurillard

Rethinking universities in the light of technology-enhanced learning:
A UK perspective on European collaboration..... 17

Piet Kommers

Learning amongst the Young Generation in the new University..... 18

Studieren neu erfinden

Patrick Erren, Reinhard Keil

Medi@rena – ein Ansatz für neue Lernszenarien im Web 2.0 durch
semantisches Positionieren..... 21

Jakob Krameritsch, Eva Obermüller

Hypertext als Gesprächskatalysator. Studierende unterschiedlichster
Disziplinen lassen sich von einem Gemälde und voneinander inspirieren 32

Jan Hodel, Peter Haber

Das kollaborative Schreiben von Geschichte als Lernprozess.
Eigenheiten und Potenzial von Wiki-Systemen und Wikipedia 43

Nicolae Nistor, Armin Rubner, Thomas Mahr

Effiziente Entwicklung von eContent mit hohem Individualisierungsgrad.
Ein community-basiertes Modell 54

Gottfried S. Csanyi, Jutta Jerlich, Margit Pohl, Franz Reichl

Blackbox Lernprozess und informelle Lernszenarien..... 65

Tillmann Lohse, Caroline von Buchholz

Kollaboratives Schreiben an wissenschaftlichen Texten.
„Neue Medien“ und „Neue Lehre“ im Fach Geschichte 76

| | |
|--|-----|
| <i>Thomas Sporer, Gabi Reinmann, Tobias Jenert, Sandra Hofhues</i> Begleitstudium Problemlösekompetenz (Version 2.0). Infrastruktur für studentische Projekte an Hochschulen | 85 |
| <i>Katrin Allmendinger, Katja Richter, Gabriela Tullius</i> Synchrones Online-Lernen in einer kollaborativen virtuellen Umgebung. Evaluation der interaktiven Möglichkeiten | 95 |
| <i>Christoph Meier, Franziska Zellweger Moser</i> Mediengestütztes Selbststudium – Hochschulentwicklung mit und für Studierende | 105 |
| <i>Wolfgang H. Swoboda</i> Konzeption und Produktion von Medien mit Studierenden als Beitrag zur Entwicklung der Hochschulstrategie..... | 116 |
| <i>Veronika Hornung-Prähauser, Sandra Schaffert, Wolf Hilzensauer, Diana Wieden-Bischof</i> ePortfolio-Einführung an Hochschulen. Erwartungen und Einsatzmöglichkeiten im Laufe einer akademischen Bildungsbiografie | 126 |
| <i>Antje Müller, Martin Leidl</i> eLearning in der dritten Dimension. Ein Seminar zwischen Web 2.0 und virtuellen Welten | 136 |

Hochschule neu denken

| | |
|--|-----|
| <i>Bernd Kleimann</i> eLearning 2.0 an deutschen Hochschulen | 149 |
| <i>Charlotte Zwiauer, Doris Carstensen, Nikolaus Forgó, Roland Mittermeir, Petra Oberhuemer, Jutta Pauschenwein</i> Vom Professionsnetzwerk zur nationalen eLearning-Strategie. Der Verein „fnm-austria“ und die eLearning-Interessens- gemeinschaft österreichischer Hochschulen | 159 |
| <i>Ulrike Wilkens</i> Misssing Links – Online-Lernumgebungen gegen didaktische Lücken der Hochschulreform..... | 169 |
| <i>Cornelia Ruedel, Mandy Schiefner, Caspar Noetzli, Eva Seiler Schiedt</i> Risikomanagement für eAssessment..... | 180 |

Elisabeth Katzlinger

Die Beziehung zwischen sozialer Präsenz und Privatsphäre
in Lernplattformen..... 191

Marc Gumpinger

Implementation eines innovativen Online-Lehrevaluationssystems
im medizinischen Curriculum 202

Charlotte Zwiauer, Arthur Mettinger

Eine Großuniversität als Ort der (multi-)medialen
Wissensproduktion Lehrender und Studierender 212

Taiga Brahm, Jasmina Hasanbegovic, Pierre Dillenbourg

Experimentierfreudige computergestützte Kollaboration.
Didaktische Innovation durch Involvierung der Lehrenden 223

Loreta Vaicaityte, Sjoerd de Vries, Mart Haitjema

Continuous learning approach towards the professional
development school in practice 234

Sabine Zauchner, Peter Baumgartner

Herausforderung OER – Open Educational Resources 244

Lutz Goertz, Anja Johanning

OER – Deutschlands Hochschulen im internationalen Vergleich
weit abgeschlagen? Eine systematische Bestandsaufnahme von
OER-Initiativen im Hochschulsektor weltweit 253

Markus Deimann

Volitional-supported learning with Open Educational Resources 264

Neue Kompetenzen fördern

Birgit Gaiser, Stefanie Panke, Benita Werner

Evaluation als Impulsgeber für Innovationen im eLearning 275

Marianne Merkt

ePortfolios – der „rote Faden“ in Bachelor- und Masterstudiengängen 285

Mandy Schiefner, Caspar Noetzli, Eva Seiler Schiedt

Gemeinsam bloggen – gemeinsam lernen. Weblogs als Unterstützung
von Kompetenzzentren an Universitäten 296

Christian Swertz, Sabine Führer

Step Online. eLearning in der Studieneingangsphase des Studiums
der Bildungswissenschaft an der Universität Wien307

*Barbara Strassnig, Birgit Leidenfrost, Alfred Schabmann,
Claus-Christian Carbon*

Cascaded Blended Mentoring. Unterstützung von Studienanfängerinnen
und Studienanfängern in der Studieneingangsphase318

Christian Montel

BORAKEL – ein Online-Tool zur Beratung von Abiturienten
bei der Wahl des Studiengangs328

Kerstin Sude, Rainer Richter

eLearning in Psychosomatik und Psychotherapie339

Josef Smolle, Freyja-Maria Smolle-Jüttner, Gilbert Reibnegger

Educational Measurement im medizinischen eLearning. Begleitende
Effektivitätsmessung im Rahmen freier Wahlfächer350

Thomas Jekel, Alexandra Jekel

Lernen mit GIS 2.0. Kreative Lernwege durch die Integration
von digitalen Globen und Lernplattformen361

Silke Kleindienst

Bachelor und Handlungskompetenz – geht das? Konzept für den integrierten
Erwerb beruflicher Handlungskompetenz in einem Bachelor-Studiengang371

Jens J. Rogmann, Alexander Redlich

Computerunterstütztes Soziales Lernen (CSSL).
Ein paradigmatischer Ansatz für die Entwicklung von
Sozialkompetenz im Blended Learning381

Christoph Richter, Christian Vogel, Eva Zöserl

Mehr als ein Praktikumsbericht – Konzeption und Evaluation
eines Szenarios zur Förderung individueller und kollektiver
Reflexion im Berufspraktikum391

Verzeichnis der Postereinreichungen

Birgit Gaiser, Simone Haug, Jan vom Brocke, Christian Buddendick

Der Fall e-teaching.org – Geschäftsmodelle im eLearning403

| | |
|--|-----|
| <i>Karim A. Gawad, Lars Wolfram</i> Projekt Surgicast – Podcasting in der Mediziner Ausbildung..... | 404 |
| <i>Evelyn Gius, Christiane Hauschild, Thorben Korpel, Jan Christoph Meister, Birte Lönneker-Rodman, Wolf Schmid</i> NarrNetz – ein Blended-eLearning-Projekt des Interdisziplinären Centrums für Narratologie (ICN) | 405 |
| <i>Barbara Grabowski</i> MathCoach – ein programmierbarer interaktiver webbasierter Mathematik-Tutor mit dynamischer Hilfe-Generierung | 406 |
| <i>Harald Grygo, Robby Andersson, Daniel Kämmerling</i> Förderung von eLehrkompetenzen..... | 407 |
| <i>Joachim Hasebrook, Mpho Setuke</i> Soziale Suche nach wissenschaftlichen Texten in der Lehre | 408 |
| <i>Andreas Hebbel-Seeger</i> BoardCast – mobiles Lehren und Lernen im Schnee | 409 |
| <i>Gudrun Karsten, Martin Fischer, Michael Illert</i> CliSO: Klinische Fertigkeiten online lernen | 410 |
| <i>Ulrich Keßler, Dagmar Rolle, Jakob Hein, Rafael Reichelt, Peter Kalus, Daniel J. Müller, Rita Kraft, Constance Nahlik</i> Erstellung und Einsatz multimedialer Fälle in der Psychiatrie im Reformstudiengang Medizin, Charité Universitätsmedizin Berlin..... | 411 |
| <i>Christian Kohls, Tobias Windbrake</i> Entwurfsmuster für interaktive Grafiken | 412 |
| <i>Maria Krüger-Basener</i> Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Online-Studierenden in der Medieninformatik – und ihre Auswirkungen auf die Lehre..... | 413 |
| <i>Torsten Meyer, Alexander Redlich, Stefanie Krüger, Rolf D. Krause, Jens J. Rogmann, Michael Scheibel</i> Allgemeine berufsqualifizierende Kompetenzen online | 414 |
| <i>Dieter Münch-Harrach, Norwin Kubick, Wolfgang Hampe</i> Studenten gestalten Podcasts zur Vorbereitung auf das Biochemiepraktikum..... | 415 |

| | |
|---|-----|
| <i>Michele Notari, Beat Döbeli Honegger</i> Didactic Process Map Language. Visualisierung von Unterrichtsszenarien als Planungs-, Reflexions- und Evaluationshilfe | 416 |
| <i>Ursula Nothhelfer</i> Blended Learning zwischen Topos und topologischem Denken | 417 |
| <i>Martin Riemer, Wolfgang Hampe, Marc Wollatz, Claus Peimann, Heinz Handels</i> eLearning am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf – Erfahrungen aus ersten Kursen | 418 |
| <i>Martin Schweer, Karin Siebertz-Reckzeh</i> eLLa Ψ – konzeptuelle Überlegungen zur hochschulübergreifenden Umsetzung von eLearning im Rahmen der Vermittlung psychologischer Basiskompetenzen in der Lehrausbildung | 419 |
| <i>Josef Smolle, Reinhard Staber, Sigrid Thallinger, Florian Hye, Pamela Bauer, Florian Iberer, Doris Lang-Loidolt, Karl Pummer, Gerhard Schwarz, Helmut Haimberger, Hans-Christian Caluba, Silvia Macher, Heide Neges, Gilbert Reibnegger</i> eLearning im studentischen Life Cycle der medizinischen Ausbildung. Auswahlverfahren – Anreicherungskonzept – Blended Learning – Postgraduale Fortbildung | 420 |
| <i>Ronald Winnemöller, Stefanie Winklmeier</i> Einsatz von ePortfolios im Hamburger Hochschulraum..... | 421 |
| Mitglieder des Steering Committees | 422 |
| Gutachterinnen und Gutachter | 422 |
| Organisation | 423 |
| Autorinnen und Autoren..... | 424 |

Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken

Die Jahrestagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft im Jahre 2007, die in diesem Jahr in Kooperation mit der Campus Innovation durchgeführt wird, fällt mitten in eine bedeutsame historische Epoche. Die am 19.06.1999 in Bologna formulierte Erklärung von 29 europäischen Bildungsministern – „Der europäische Hochschulraum“ – und die Nachfolgekonferenzen in Berlin, Prag, Bergen und London haben einen enormen Reorganisationsprozess in den europäischen Hochschulen ausgelöst. Zeitgleich hat sich etwa seit der Millenium-Grenze die Einsicht durchgesetzt, dass eLearning ein probates Mittel für Lehren und Lernen sein kann.

Ob diese beiden Trends vereinbar sind oder wie sie sich gegenseitig befruchten können, ist noch nicht absehbar. eLearning wurde unter dem Motto des Neuen, der Innovation, des von Raum und Zeit befreiten Lernens erfunden. Die Implementation der konsekutiven Studiengänge setzt die Hochschulen jedoch unter einen äußeren Reformdruck, der kaum noch Raum für Innovationen lässt. Die Frage stellt sich, welche Rolle eLearning in dieser Situation übernehmen kann. Sind eLearning und Blended Learning doch mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung der Lehre angetreten und haben damit ein altes Thema neu in die Diskussion gebracht – die prominente Funktion der Didaktik in der Lehre und für das Lernen? Wird dem eLearning nun angesichts der stark regulierten bologna-konformen Studiengänge eine eher glanzlose, funktionale Rolle zugewiesen?

Für die Lösung dieser Problematik scheinen die neuen Internettechnologien des Web 2.0 eine wichtige Funktion zu übernehmen. Lehrenden und Studierenden werden eher partizipative und produktive Rollen ermöglicht. Die Vorträge der Tagung bieten viele Beispiele, in denen ePortfolios, Wikis, WebLogs und partizipative Evaluationsverfahren genutzt werden, die ein völlig anderes Bild von Studierenden zeichnen. Ob diese Vision unter Bedingungen der Bachelor-Studiengänge realisierbar ist und welche Gestaltungsfreiräume dafür benötigt werden, dazu liefern die Vorträge interessante Anregungen und Konzepte.

Unter dem Motto „Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken“ diskutiert die Tagung der GMW in Hamburg diese Fragen aus drei Perspektiven.

Im Vortragsstrang „Studieren neu erfinden“ werden Ideen für neue Lernszenarien und Konzepte zum partizipativen Lernen vorgestellt, auch angeregt durch neuere Entwicklungen auf dem Gebiet der Internettechnologie. Hypertext-, Portfolio- und Wiki-Methoden werden in ihrer Funktion für das kreative Schreiben und für die

stärkere Einbindung der Lernenden in den Lehrprozess und in ihrer Rolle als Mitproduzenten von Wissen betrachtet.

Die Vorträge zum Themenbereich „Hochschule neu denken“ diskutieren strategische Konzepte für die Integration von eLearning in die Hochschulen. Unter den Vorschlägen finden sich organisationale Maßnahmen wie die Bildung professioneller Gemeinschaften für eLearning oder der Einsatz von Evaluation und Assessment für die Personalentwicklung. Auch in diesem Feld liefern innovative Ideen einen strategischen Beitrag wie beispielsweise das politisch gemeinte Modell der Open Educational Resources.

Die Beiträge im Vortragsstrang „Neue Kompetenzen fördern“ setzen sich mit der Frage auseinander, welche Rolle eLearning für die Kompetenzentwicklung übernehmen kann. Darunter werden die Kompetenzen der Lehrenden wie der Lernenden verstanden. Unter diesem Thema werden auch die Potenziale des Web 2.0 für die Kompetenzförderung angesprochen. Die Unterstützung der Studienanfänger, der Erwerb fachlicher Kompetenzen sowie die Förderung berufsorientierter Sozial- und Handlungskompetenz, auch hier wieder durch aktive Einbindung der Studierenden zum Beispiel in der Evaluation, werden thematisiert.

Die Jahrestagung der GMW in Kooperation mit der Campus Innovation richtet sich an Lehrende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Verwaltungsleiterinnen und Entscheider aus Hochschule, Wirtschaft und Politik. Im vorliegenden Tagungsband finden Sie die Artikel, die den Präsentationen der Tagung zugrunde liegen, sowie die Zusammenfassungen der Keynotes und Postereinsendungen. Von 126 Einsendungen konnten nach wissenschaftlicher Begutachtung 36 Vorträge und 19 Poster präsentiert werden.

Unser Dank gilt an dieser Stelle allen Expertinnen und Experten, die eine Keynote oder einen Vortrag gehalten, das Panel vorbereitet oder daran teilgenommen, ein Projekt im Rahmen der Medida-Prix-Verleihung präsentiert, einen PreConference Workshop oder Tutorial geleitet, ein Poster präsentiert oder einen Marktplatz-Stand betreut haben. Ebenso danken wir den wissenschaftlichen Gutachterinnen und Gutachtern für ihre Mitarbeit. Mit den von ihnen eingebrachten innovativen Ideen, Konzepten, Ansätzen und Projekten und den wissenschaftlichen Diskussionen haben sie den aktuellen Diskurs zum eLearning in den Hochschulen weitergeführt.

Unser besonderer Dank gilt der Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg, insbesondere Herrn Senator Dräger für den Empfang der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung in der Handelskammer Hamburg, ebenso der Staats- und Universitätsbibliothek, insbesondere der Leiterin Frau Prof. Dr. Beger für den Empfang im Rahmen der Ausstellung „Mittelalterliche Handschriften aus dem Zisterzienserkloster Medingen“ sowie der Universität

Hamburg, insbesondere dem Regionalen Rechenzentrum für die technische Betreuung.

Und nicht zuletzt danken wir dem Team des Tagungsbüros, insbesondere Dagmar Eggers-Köper, Martina Hepp und Oline Marxen für ihre engagierte Mitarbeit.

Bei der Redaktion der Beiträge wurden einige Vereinheitlichungen vorgenommen. Die auffälligste betrifft die vereinheitlichte Schreibweise aller Begriffe, denen ein e, e- oder E- vorangestellt war.

Rolf Schulmeister und Marianne Merkt
im Namen aller Herausgeberinnen und Herausgeber,
Hamburg im Juli 2007

GMW07-Website: <http://www.gmw07.de>

Das kollaborative Schreiben von Geschichte als Lernprozess

Eigenheiten und Potenzial von Wiki-Systemen und Wikipedia

Zusammenfassung

Die Nutzung von Wiki-Systemen als Werkzeug kollaborativen Schreibens ermöglicht verschiedene genuin fachhistorische Erkenntnis- und Lernprozesse: Durch die Gegenüberstellung verschiedener Sichtweisen auf einen geschichtlichen Sachverhalt wird auf der inhaltlichen Ebene eine vertiefte Auseinandersetzung ermöglicht; zugleich evoziert diese Multiperspektivität die Auseinandersetzung mit den Prozessen historischer Sinnbildung und mit der Rolle historischer Narrationen im diskursiven und gesellschaftlichen Umgang mit „Geschichte“. Dies wiederum fördert die medien- und fachkompetente Nutzung von Wikipedia, der zur Zeit wirkungsmächtigsten öffentlichen Anwendung eines Wiki-Systems.

1 Wikipedia oder von der Wirkungsmacht eines Schreibtools

Die Online-Enzyklopädie Wikipedia lässt sich als ein Spezialfall unter den bestehenden Wiki-Systemen³ betrachten. Aufgrund der medialen Ausprägungen und Präsenz von Wikipedia ist es notwendig, zusätzlich zu den hier interessierenden Fragen bezüglich Lernprozessen auch wissenschafts- und wissenssoziologische ebenso wie medientheoretische Aspekte zu thematisieren.⁴

Wikipedia ist das zurzeit bekannteste und erfolgreichste Beispiel für einen dynamischen, kollektiven Wissensspeicher, der auf freiwilliger Basis und selbstorganisierend erstellt wird. Gleichzeitig steht Wikipedia exemplarisch für ein

1 Institut Forschung und Entwicklung, Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz.

2 Historisches Seminar der Universität Basel.

3 Wir verstehen hier unter Wiki-Systemen Online-Systeme, die das gemeinsame Erstellen von Hypertexten unterstützen und dabei die Möglichkeit für transparente Versionierung und differenziertes Rechtemanagement aufweisen. Das bekannteste Wiki-System ist Mediawiki, das auch den technischen Kern von Wikipedia bildet.

4 Dies kann an dieser Stelle nur andeutungsweise geleistet werden; es sei deshalb auf die beiden entsprechenden Forschungsprojekte der Autoren verwiesen: <http://digitalpast.net> und <http://hist.net/hok> [31.07.2007].

neues Paradigma einer kollektiven und vernetzten Wissensgenerierung. Im fachlichen ebenso wie im massenmedialen Diskurs wird dabei einerseits auf Konzepte der „Schwarmintelligenz“ oder „Weisheit der Vielen“ (Surowiecki, 2005) verwiesen und zugleich der demokratische Charakter des Projektes hervorgehoben. Das Prinzip ist aber bereits Gegenstand dezidierter Kritik geworden (Lanier, 2006).

Zentral in der Wahrnehmung von Wikipedia im universitären Kontext ist die Frage nach der wissenschaftlichen Validität der Beiträge, da in diesem Wissensspeicher vornehmlich transitorische und von (zumeist anonymen) Laien verfasste Texte anzutreffen sind (Wehn & Welker 2006). Entscheidend dabei ist, dass sich Wikipedia tatsächlich nicht um etablierte Routinen wissenschaftlicher Qualitätssicherung kümmert, die im traditionellen akademischen Feld *vor* der Publikation stattfinden. Vielmehr erfolgen bei Wikipedia diese Kontrollen *nach* der Veröffentlichung durch die aktiven Benutzer(innen), welche die eingestellten Texte überarbeiten, ergänzen und verbessern. Da die Inhalte von Wikipedia kostenlos zur Verfügung stehen und dank entsprechender Gewichtung bei Google im Web eine hohe Visibilität erreichen, ist die Online-Enzyklopädie insbesondere bei Studierenden zu einem zentralen Werkzeug der Informationsbeschaffung geworden, sei es für Alltagsthemen oder für wissenschaftliche Fragestellungen.

Wikipedia steht damit für ein allgemeines Phänomen, das sich dank Internet mit der exponentiell wachsenden Menge an einfach zugänglicher Information eingestellt hat: Es ist kaum noch möglich, die ungeheure Menge an Informationen manuell zu strukturieren oder gar einer fachlichen Qualitätskontrolle zu unterziehen. Suchmaschinen werden so zu „Gatekeepern“ von wissenschaftlich genutzten Wissensbeständen. Diese wenig befriedigende Situation, die sich als „Google-Syndrom“ bezeichnen lässt (Haber, 2005), hat die Nachfrage nach vorstrukturierten Wissensangeboten massiv erhöht. Wikipedia scheint von dieser großen Nachfrage zu profitieren und diese Bedürfnisse zu einem gewissen Teil befriedigen zu können.

Die bisherigen wissenschaftlichen Untersuchungen nahmen bislang vor allem die aktiven Benutzer(innen) von Wikipedia in ihr Blickfeld: Es ging um die Frage, wie aus passiven Wikipedia-Nutzer(innen) aktive Mitarbeiter(innen) wurden (Bryant, Forte & Bruckman, 2005; Forte & Bruckman 2006) oder wie sie Artikel erstellten und veränderten und damit Wikipedia prägten (Voss, 2005). Festgestellt wurde auch, dass die aktiven Benutzer(innen) ohne übergeordnete Kontrollinstanz stilistisch erstaunlich konforme Texte verfassten, die sich stark an lexikalische Vorbilder anlehnten (Emigh & Herring, 2005). Kaum untersucht ist hingegen, wieviele Nutzer(innen) überhaupt wissen, dass bei Wikipedia jede Person, also auch sie selbst, die Inhalte verändern können. Bekannt ist jedoch, dass nur ein sehr kleiner Teil der Nutzer(innen) (weniger als 0.2%) sich aktiv bei Wikipedia betätigt (Nielsen, 2006). Das Fehlen einer konventionellen wissenschaftlichen Kontrolle der Inhalte bedeutet indes nicht, dass es bei Wikipedia keine Kontrollmechanis-

men gibt oder dass das System ohne Machtstrukturen funktionieren würde (Lorenz, 2006).

Wie soll die Fachwelt, in diesem Fall die Zunft der Historiker(innen), auf diese Herausforderung reagieren? Roy Rosenzweig hat als Erster und bislang einziger Fachhistoriker systematisch historische Artikel aus Wikipedia mit solchen aus anderen Publikationen verglichen. Er bemängelt weniger die (selten vorhandenen) Fehler als die stilistische Qualität der Einträge und regt an, dass sich Fachhistoriker(innen) aktiv an der Erstellung und Überarbeitung von historischen Artikeln in Wikipedia beteiligen sollen (Rosenzweig, 2006). Gefolgt sind ihm bislang jedoch erst wenige Kolleg(inn)en, zumindest schreiben kaum Historiker(innen) in Wikipedia unter ihren realen Namen. In der deutschsprachigen Wikipedia hat sich im März 2006 – angeregt vom Göttinger Geschichtsdoktoranden Frank Schulenberg – eine „Redaktion Geschichte“ gebildet. Ziel dieser Fachredaktion ist die koordinierte Qualitätskontrolle historischer Einträge in Wikipedia.⁵

Das Nutzungspotenzial von Wikipedia in der akademischen Lehre (und Forschung) ist in vielerlei Hinsicht unklar und umstritten. So hat im März der Entscheid des geschichtswissenschaftlichen Departements am Middlebury College, Wikipedia nicht als zitierfähige Quelle zu akzeptieren, zu einer angeregten Debatte über den korrekten akademischen Umgang mit Wikipedia geführt.⁶ Da Wikipedia heutzutage zur Realität des Studienalltags gehört, sollten die Hochschulen darauf hinwirken, dass Studierende über die notwendige Kompetenz verfügen, um mit Wiki-Systemen und insbesondere mit Wikipedia *fachgerecht* umzugehen. Im Folgenden soll gezeigt werden, dass eine allgemeine „Medienkompetenz“ für einen fachgerechten, das heißt fachlich kompetenten Umgang mit Wikipedia nicht ausreicht. Eine Integration von Wiki-Systemen und von Wikipedia in fachliche Lernprozesse bedeutet im Fall der Geschichtswissenschaft daher mehr als die Bereitstellung einer zusätzlichen technischen Plattform. Der Einsatz von Wiki-Systemen und eine didaktisch angeleitete Nutzung von Wikipedia müssen zum Ziel haben, die Reflexion einerseits über Funktionsweisen historischer Sinnbildung und andererseits über die Entstehungsprozesse historiographischer Texte anzuregen.

5 Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Redaktion_Geschichte [27.2.2007]. Im englischsprachigen Wikipedia übernimmt das WikiProject:History eine ähnliche Funktion: http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:WikiProject_History [27.2.2007]

6 Überblick bei „Middlebury College ‚verbietet‘ Wikipedia-Zitate“, <http://weblog.histnet.ch/archives/362> [25.5.2007]

2 Kompetenzbasiertes Lernen mit Wikis

2.1 Fachlich spezifizierte Medienkompetenz: Historische Online-Kompetenz

Schon vor geraumer Zeit ist die mangelnde Medienkompetenz bei Studierenden festgestellt und beklagt worden (Klatt, Gavriilidis, Kleinsimlinghaus & Feldmann, 2001). Es fehlt dabei weder an Definitionsversuchen (Aufderheide, 1993; Baacke, 1996; Haber, 2003) noch an Bildungsangeboten für Studierende. An vielen Hochschulen sind mittlerweile Einführungskurse ins Lehrprogramm aufgenommen worden, welche die Förderung der Medienkompetenz für den wissenschaftlichen Gebrauch zum Ziel haben. Oft sind die Kurse bereits fachwissenschaftlich ausgerichtet und als Online-Kurse öffentlich zugänglich, wie beispielsweise das Online-Tutorial *Geschichte Online* der Universität Wien.⁷

Trotzdem lässt der Erfolg dieser Instruktionen und Projekte zu wünschen übrig. Die Studierenden sind zwar in der Lage, die entsprechenden Werkzeuge und Dienste zu bedienen, d.h. sie sind – zumindest *prima vista* „medienkompetent“. Sie sind aber oft nicht in der Lage, diese Kompetenz auf die Anforderungen der jeweiligen – hier: geschichtswissenschaftlichen – fachlichen Anwendungen zu übertragen (Haber & Hodel, 2005). Mit anderen Worten: Es fehlt an einem überzeugenden Modell, das Fach- und Medienkompetenz verbindet und bestehende mediendidaktische Überlegungen zum ICT-Einsatz in der Lehre fachspezifisch umsetzt. Voraussetzung für ein solches Modell ist die Analyse der fachlichen Eigenheiten des Lernprozesses.

Für die Geschichte sind solche Überlegungen von der Geschichtsdidaktik im Rahmen der Kompetenzdiskussion in jüngster Zeit bereits angestellt worden (Schreiber, Körber, Borries, Krammer, Leutner-Ramme, Mebus, Schöner & Ziegler, 2006; Gautschi, 2007). Darauf aufbauend soll für die konkrete Verbindung von historischen Kompetenzen und Medienkompetenzen die Historische Online-Kompetenz dienen (Hodel, 2007a). Dieses Modell versucht zu zeigen, dass die Praxis historischen Denkens nicht nur aus der kompetenten Analyse vorhandener Informationen besteht („Lesen“), wie sie in vielen Handreichungen zur fachorientierten Medienkompetenz behandelt wird (Presnell, 2006), sondern auch aus der eigenen produktiven, wissenschaftlich fundierten Tätigkeit, die in eigene Darstellungen mündet („Schreiben“). Dabei sind sowohl die Rezeptions- als auch die

7 Siehe: <http://gonline.univie.ac.at> [25.2.2007]. Weiter wären beispielsweise noch „Geisteswissenschaften im Internet“ (GW-net) (<http://www.phil-gesch.uni-hamburg.de/fbleitfaden.html> [25.2.2007]) der Universität Hamburg oder die „Lernwerkstatt Geschichte“ (<http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Hauptseite/> [25.2.2007]) der Universität Hannover anzuführen. Letztere ist in einem Wiki angelegt, thematisiert jedoch das Instrument Wiki nicht explizit.

Produktionsprozesse kritisch in ihrer geschichts- und medienwissenschaftlichen Bedeutsamkeit zu reflektieren („Reden/Reflexion“).

2.2 Narrationen als zentraler Bestandteil des historischen Lernprozesses

Die narrative Kompetenz ist im Fach Geschichte von zentraler Bedeutung (Barricelli, 2005). Sie gründet auf der mittlerweile kaum mehr bestrittenen Annahme eines narrativistischen Paradigmas, wonach die Geschichte immer individuell angeeignet und in individuelle kognitive Strukturen integriert wird. Der Prozess, bei dem aus gelernten und erfahrenen geschichtlichen Fakten so etwas wie ein Geschichtsbild oder gar ein Geschichtsbewusstsein entsteht, ist geprägt durch die Bildung von Narrationen. Diese Darstellungen können als „kommunikative Texte“ bezeichnet werden (Röttger, 1988, S. 34), die die Grundlage der individuellen wie auch der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit bilden. Denn sie formatieren das diskursive Feld, in dem Geschichte als gesellschaftlicher Prozess verhandelt wird.

Diese historischen Darstellungen – vor allem in der klassischen Ausprägung von linearen Texten – basieren in der Regel auf dem Konzept einer individuellen und transparenten Autorenschaft. Der Autor bzw. die Autorin versucht eigene Narrationen in eine schlüssige Darstellung zu transformieren. Das neue Format Hypertext (Krameritsch, 2006) und die neuen Publikationsmöglichkeiten (Körber, 2004), die das Internet anbietet, sind schon vereinzelt in ihren Auswirkungen auf die Geschichtsschreibung untersucht worden. Dass mehrere Autor(inn)en historische Darstellungen verfassten, war – in alten wie neuen Medien – bislang eher die Ausnahme. Die in Wiki-Systemen möglichen Formen der kollaborativen Erstellung von Hypertexten werfen daher grundlegende geschichtstheoretische Fragen auf (Hodel, 2007b; Haber 2006).

Wiki-Systeme – und damit auch Wikipedia – zeichnen sich durch ihre spezifische Eigenschaft aus, dass die Entwicklung der Texte nachvollzogen und die einzelnen Beiträge der mitwirkenden Autor(inn)en identifiziert werden können. Somit ermöglichen Wiki-Systeme nicht nur kollaborative Entstehungsprozesse von geschichtlichen Darstellungen, sondern auch die Beobachtung und Analyse dieser Prozesse.

2.3 Kollaboratives Lernen mit Wikis

In jüngster Vergangenheit sind Wiki-Systeme vermehrt als Werkzeuge des elearning im Allgemeinen und des Computer Supported Collaborative Learning

(CSCL) im Besondern (vgl. Thelen & Gruber, 2003) thematisiert worden (Übersicht bei Parker & Chao, 2007 und Konieczny 2007). Dabei können Wiki-Systeme nicht nur als offene Systeme (wie bei Wikipedia), sondern auch für geschlossene Gruppen genutzt werden, beispielsweise für den Aufbau von Expertenwissen (Bruns & Humphrey, 2005) oder für Lehrveranstaltungen (Schorderet, 2006). Die Erfahrungen mit Wikis werden sehr unterschiedlich beurteilt. Döbeli Honegger (Döbeli Honegger, 2005) berichtet von hoher Akzeptanz des an der Pädagogischen Hochschule Solothurn eingesetzten Wiki-Systems, das Studierende und Dozierende durch einfache Handhabung und Flexibilität in den Nutzungsmöglichkeiten überzeugte. Jadin und Batinic (Jadin & Batinic, 2006) dagegen stufen die Potenziale der Wiki-Systeme eher als gering ein, da sich die Kommunikation in den untersuchten Lern-Szenarien nicht gut strukturieren ließ und es den Lernenden schwerer fiel, sich einen Überblick über die Situation und den Verlauf der Gruppenarbeit zu verschaffen. In jedem Fall ist beim Einsatz von Wiki-Systemen für Lehr-Szenarien zu klären, wie die Wiki-Technologie konkret verwendet, bzw. welche Aufgaben darin von der Lerngruppe in welcher Weise bearbeitet werden sollen. Denn Wikis werden keineswegs automatisch zu stetig wachsenden Wissensspeichern wie Wikipedia (Ebner, Zechner & Holzinger, 2006).

Beim CSCL wird seit geraumer Zeit untersucht, wie Prozesse des kollaborativen Lernens angeleitet werden sollen (vgl. Dillenbourg 1999), da sich besonders in virtuellen Gruppen fruchtbare Lernsituationen nicht von selbst ergeben (Fischer & Waibel, 2002). Daraus entstand die Forderung, dass kollaborative Lernsituationen durch ein Script, also klare Anweisungen über die zu erledigenden Arbeitsschritte, strukturiert werden müssen. In jüngster Zeit wird die Rolle von Scripts bei Lernprozessen in Gruppen jedoch wieder kritisch hinterfragt (Fischer, Kollar, Mandl & Haake, 2007). Aufgaben, Arbeitsaufträge oder Projekte, die von Gruppen in Wiki-Systemen erarbeitet werden sollen, sind daher besonders sorgfältig zu formulieren.

2.4 Geschichte lernen mit Wikis

Der Einsatz von Wiki-Systemen in der geschichtswissenschaftlichen Lehre vermag folglich verschiedene Ziele zu erfüllen:

- Der Einsatz als Hilfsmittel für kollaborative Lernprozesse soll zu einer besseren inhaltlichen Durchdringung der behandelten Inhalte führen, da eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Stoff angeregt wird. Wenn die eigene Darstellung gegenüber anderen Versionen durchgesetzt werden muss, ist eine genaue Kenntnis des Sachverhalts nötig.
- Das Schreiben in Wiki-Systemen soll Anlass geben zur Reflexion über die Art und Weise, wie zu gleichen Fragestellungen unterschiedliche Materialien und mit gleichen Materialien unterschiedliche Deutungen entstehen können, wie also individuelle Geschichtsbilder in eine gemeinsame Darstellung überführt

werden und wie sich dieser Prozess von den gängigen Darstellungsprozessen in der Geschichte unterscheidet.

- Das Schreiben in Wikis soll überdies Anlass geben zur Reflexion, wie die sozialen Verhältnisse den Schreibprozess beeinflussen: Wer kann seine Meinung mit welchen Mitteln durchsetzen? Wie organisiert sich die schreibende Gemeinschaft? Wie werden Zuständigkeiten und Aufgaben verteilt? (Nentwich, 2003)

Die Grundlage für die Möglichkeit, den gemeinsamen Schreibprozess zu reflektieren ist die technische Eigenschaft von Wiki-Systemen, ältere Versionen des Textes zu archivieren und damit die Entstehung des Textes nachvollziehbar zu machen. Diese „Versionierung“ ermöglicht im Fall von Wikipedia zudem die Rekonstruktion diskursiver Verläufe im Zusammenhang von geschichtlich relevanten Themen und Fragestellungen.

3 Historische Wiki-Kompetenz und Wikipedia

Der Einsatz von Wiki-Systemen im universitären Geschichtsunterricht müsste folglich so ausgerichtet sein, dass die oben genannten Ziele erreicht werden können. Eine idealtypische Anwendung umfasst dabei vier Phasen:

- Phase 1: Zunächst wird Wikipedia als bekanntestes Beispiel für die Anwendung eines Wiki-Systems analysiert. Gegenstand einer solchen Analyse sind die Zielsetzungen und Rahmenbedingungen des Projektes, die Mitwirkenden und ihre Motive, vor allem aber die Inhalte und ihre Entstehung. Die Studierenden fassen die Erkenntnisse dabei in Gruppen in einem dedizierten, für diesen Anlass eingerichteten Wiki-System zusammen.
- Phase 2: In einem nächsten Schritt werden – dem Vorschlag von Rosenzweig folgend – die Studierenden beauftragt, selbst bei der Verfassung und Entwicklung von Artikeln in Wikipedia zu geschichtlich und geschichtswissenschaftlichen Lemmata mitzuwirken. Parallel dazu legen sie ihre Erfahrungen beim kollaborativen Erstellen von historischen Narrationen im bereits in der ersten Phase benutzten Wiki-System dar.
- Phase 3: Anschließend werden die Studierenden beauftragt, im gleichen Wiki-System eigene historische Darstellungen kollaborativ zu erstellen. Dabei sollen sie Arbeitsformen verwenden, die sich vom Rollenmodell bei Wikipedia unterscheiden. So können Meinungen, Thesen und neuartige Konzepte als Essays, Erklärungen oder Dialoge dargestellt werden. Die Inhalte müssen nicht einzelne Stichworte behandeln, sondern können gezielt interessante Zusammenhänge darstellen. Die inhaltliche Verantwortung für jeden Text übernehmen eine oder mehrere Studierende, die damit die Möglichkeit aber auch

die Aufgabe haben, bei Unklarheiten von Aussagen oder Formulierungen eine Entscheidung zu treffen.

- Phase 4: Bei der zusammenfassenden Rückschau auf die vorgängigen Phasen sollen einerseits die wesentlichen Erkenntnisse identifiziert und noch einmal zur Diskussion gestellt werden: Welche paradigmatische Bedeutung kommt Wikipedia in einer vernetzten, digitalen Wissensgesellschaft zu? Andererseits sollen auch die Erfahrungen bei den verschiedenen Ausprägungen kollaborativen Schreibens reflektiert werden.

Im Sommersemester 2007 wird dieser Vorschlag von den Autoren in zwei unabhängig voneinander durchgeführten Lehrveranstaltungen praktisch erprobt und anschließend ausgewertet.⁸ Damit soll die Frage beantwortet werden, ob ein solcher fachhistorisch und medienwissenschaftlich begründeter Einsatz eines Wiki-Systems die historische und die mediale Kompetenz der Studierenden im Umgang mit Wikipedia zu steigern vermag. Darüber hinaus interessiert aber auch die Frage, ob die Arbeit mit Wiki-Systemen zu neuen Einsichten in Bezug auf die Entstehung von geschichtlichen Darstellungen führen kann. Ferner soll auch untersucht werden, ob eine solche medienpraktische Übung zur Förderung der Lese-, Schreib- und Reflexionskompetenz der Studierenden im Sinne einer Historischen Online-Kompetenz (Hodel, 2007a) beiträgt. Schließlich sollen mit dieser Versuchsanordnung auch die Auswirkungen von Wiki-Systemen und Wikipedia auf das gesamte geschichtswissenschaftliche Feld analysiert werden (Haber, 2006).

Literatur

- Aufderheide, P. (1993). *Media literacy. A report of the national leadership conference on media literacy*. Paper presented at the national leadership conference. Queenstown MD: Aspen Inst.
- Baacke, D. (1996). Medienkompetenz. Begrifflichkeit und sozialer Wandel. In A. von Rein (Hrsg.): *Medienkompetenz als Schlüsselbegriff* (S. 112–121). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Barricelli, M. (2005). *Schüler erzählen Geschichte. Narrative Kompetenz im Geschichtsunterricht*. Schwalbach: Wochenschau.
- Bruns, A. & Humphrey, S. (2005). Wikis in teaching and assessment: the m/cyclopedia project. In *WikiSym '05: Proceedings of the 2005 international symposium on Wikis* (pp. 25–32), New York: ACM.
- Bryant, S. L., Forte, A. & Bruckman, A. (2005). Becoming Wikipedian: Transformation of Participation in a Collaborative Online Encyclopedia. In K. Schmidt, M.

8 Siehe: <http://vorlesungsverzeichnis.unibas.ch/index.cfm?PeID=10000&cmd=search&sID=42873> [27.2.2007] und <http://campus.ph.fhnw.ch/FHA/GeschichteLernenMitWikisUndWikipedia> [27.2.2007]

- Pendergast, M. Ackerman, G. Mark (Eds.): *Proceedings of the 2005 International ACM SIGGROUP Conference on Supporting Group Work* (pp. 1–10). New York: ACM.
- Dillenbourg, P. (1999). Introduction: What do you mean by ‚collaborative learning‘? In P. Dillenbourg (Ed.): *Collaborative Learning: Cognitive and Computational Approaches* (pp. 1–19). Amsterdam: Pergamon.
- Döbeli Honegger, B. (2005). Wiki und die starken Lehrerinnen. In F. Steffen (Hrsg.). *Unterrichtskonzepte für informatische Bildung. Fachtagung Informatik und Schule der Gesellschaft für Informatik (GI)* (S. 173–183). Bonn: Gesellschaft für Informatik.
- Ebner, M., Zechner, J. & Holzinger, A. (2006). Why is Wikipedia so Successful? Experiences in Establishing the Principles in Higher Education. In *Proceedings of I-KNOW 06, 6th International Conference on Knowledge Management* (p. 527–535). Graz.
- Emigh, W. & Herring, S. C. (2005). Collaborative Authoring on the Web: A Genre Analysis of Online Encyclopedias. In *Proceedings of the Thirty-Eighth Hawai'i International Conference on System Sciences* (S 99.1). Washington: IEE Press. Verfügbar unter: <http://csdl.computer.org/comp/proceedings/hicss/2005/2268/04/22680099a.pdf> [1.2.2006].
- Fischer, F. & Waibel, M. C. (2002). Wenn virtuelle Lerngruppen nicht so funktionieren wie sie eigentlich sollten. In U. Rinn (Hrsg.): *Referenzmodelle netzbasierten Lehrens und Lernens. Virtuelle Komponenten der Präsenzlehre* (S. 35–50), Münster: Waxmann.
- Fischer, F., Kollar, I., Mandl, H. & Haake, J.M. (2007). Perspectives on Collaboration Scripts. In F. Fischer, I. Kollar, H. Mandl, J.M. Haake (Eds.): *Scripting Computer-Supported Collaborative Learning* (pp. 13–22), Berlin: Springer.
- Forte, A. & Bruckman, A. (2006). From Wikipedia to the classroom: exploring online publication and learning. In S.A. Barab, K.E. Hay, D.T. Hickey (Eds.): *Proceedings of the 7th international conference on Learning sciences 2006* (pp. 182–188), Bloomington: International Society of the Learning Sciences.
- Gautschi, P. (2007). Geschichtsunterricht erforschen: eine aktuelle Notwendigkeit. In P. Gautschi, D. Moser, K. Reusser, & P. Wiher (Hrsg.): *Geschichtsunterricht heute – eine empirische Analyse ausgewählter Aspekte (im Druck)*. Bern: hep-Verlag.
- Haber, P. (2003). Wir in der grossen weiten Medienwelt. Was heisst Medienkompetenz? Eine Bestandesaufnahme. *Basler Magazin*, 19. April 2003. Verfügbar unter: <http://www.hist.net/haber/texte/104429.pdf> [1.2.2007].
- Haber, P. (2005). „Google-Syndrom“. Phantasmagorien des historischen Allwissens im World Wide Web. In A. Eppele & P. Haber (Hrsg.): *Vom Nutzen und Nachteil des Internet für die historische Erkenntnis. Version 1.0* (S. 73–89). Zürich: Chronos.
- Haber, P. (2006). Geschichtswissenschaften im digitalen Zeitalter. Eine Zwischenbilanz. *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte*, 56 (2), 168–183. Verfügbar unter: <http://www.hist.net/haber/texte/106835.pdf> [20.2.2007].

- Haber, P. & Hodel, J. (2005). Was sucht das Internet in der Geschichte? Integration von neuen Medien in den universitären Geschichtsunterricht. Erfahrungen am Historischen Seminar der Universität Basel. *Historische Sozialkunde*, 3, 15–21.
- Hodel, J. (2007a). Historische Online-Kompetenz. Informations- und Kommunikationstechnologie in den Geschichtswissenschaften. In R. Pöppinghege (Hrsg.). *Geschichte lehren an der Hochschule. Bestandsaufnahme, methodische Ansätze, Perspektiven* (S. 194–210). Schwalbach: Wochenschau.
- Hodel, J. (2007b). ‚hist.collaboratory‘. Werkstatt für die Historische Online-Kompetenz. In R. Hohls (Hrsg.): *Tagungsband .hist 06 – Geschichte im Netz*, Berlin: Historisches Forum. Publikation in Vorbereitung.
- Jadin, T. & Batinic, B. (2006). Weblog and Wiki, Scenarios for Computer Supported Cooperative Learning. In A. Szücs & I. Bo (Eds.): *E-Competences for Life, Employment and Innovation*. „E“ is more! *E-Learning Enabling Education in Evolving Europe* (pp. 423–425). Wien: European Distance and E-Learning Network.
- Klatt, R., Gavriilidis, K., Kleinsimlinghaus, K. & Feldmann, M. (2001). *Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung. Barrieren und Potenziale der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen*. Dortmund: Sozialforschungsstelle Dortmund.
- Körber, A. (2004). Geschichte im Internet. Zwischen Orientierungshilfe und Orientierungsbedarf. *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, 184–197.
- Konieczny, P. (2007). Wikis and Wikipedia as a Teaching Tool. *International Journal of Instructional Technology And Distance Learning*, Nr. 1. Verfügbar unter: http://www.itdl.org/Journal/Jan_07/article02.htm [13.4.2007].
- Krameritsch, J. (2006). Herausforderung Hypertext. *Zeitenblicke*, 5 (3), 3.12.2006. Verfügbar unter: http://www.zeitenblicke.de/2006/3/Krameritsch/index_html [4.1.2007].
- Lanier, J. (2006). Digital Maoism: The Hazards of the New Online Collectivism. *Edge* 183, 30.5.2006. Verfügbar unter: http://www.edge.org/3rd_culture/lanier06/lanier06_index.html [25.2.2007]
- Lorenz, M. (2006). Wikipedia. Zum Verhältnis von Struktur und Wirkungsmacht eines heimlichen Leitmediums. *WerkstattGeschichte*, 43, 84–95.
- Nentwich, M. (2003). *Cyberscience. Research in the Age of the Internet*, Wien.
- Nielsen, J. (2006). Participation Inequality: Encouraging More Users to Contribute. *Jakob Nielsen's Alertbox*, 9.10.2006. Verfügbar unter: http://www.useit.com/alertbox/participation_inequality.html [25.2.2007].
- Parker, K. R. & Chao, J. T. (2007). Wiki as a Teaching Tool. *Interdisciplinary Journal of Knowledge and Learning Objects* (3). Verfügbar unter: <http://ijklo.org/Volume3/IJKLOv3p057-072Parker284.pdf> [25.5.2007].
- Presnell, J. L. (2006). *The Information-Literate Historian. A Guide to Research for History Students*. New York, Oxford: Oxford University Press.
- Rosenzweig, R. (2006). Can History Be Open Source? Wikipedia and the Future of the Past. *Journal of American History*, 93 (1), 117–146.
- Röttger, K. (1988). Geschichtserzählung als kommunikativer Text. In S. Quandt & H.M. Baumgartner (Hrsg.): *Historisches Erzählen. Formen und Funktionen* (S. 29–49). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

- Schreiber, W., Körber, A., Borries, B. v., Krammer, R., Leutner-Ramme, S., Mebus, S., Schöner, A. & Ziegler, B. (2006). *Historisches Denken. Ein Kompetenz-Strukturmodell*. Neuried: Ars Una.
- Schorderet, A. (2006). E-Learning über Online-Edition literarischer Texte mit Wiki. In E. Seiler Schiedt, S. Kälin, C. Sengstag (Hg.): *E-Learning – Alltagstaugliche Innovation?* (S. 183–194). Münster: Waxmann.
- Surowiecki, J. (2005). *Die Weisheit der Vielen. Warum Gruppen klüger sind als Einzelne und wie wir das kollektive Wissen für unser wirtschaftliches, soziales und politisches Handeln nützen können*. Gütersloh: C. Bertelsmann.
- Thelen, T. & Gruber, C. (2003). Kollaboratives Lernen mit WikiWikiWebs. In M. Kerres & B. Voss (Hrsg.). *Digitaler Campus. Vom Medienprojekt zum nachhaltigen Medieneinsatz in der Hochschule* (S. 356–365). Münster: Waxmann.
- Voss, J. (2005). Measuring Wikipedia. In *Proceedings 10th International Conference of the International Society for Scientometrics and Informetrics 2005*. Stockholm. Verfügbar unter: <http://eprints.rclis.org/archive/00003610/> [24.2.2007].
- Wehn, K. & Welker, M. (2006). Weisheit der Massen. Wikipedia: Quelle für wissenschaftliches Arbeiten? *Telepolis* 1.9.2006. Verfügbar unter: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/23/23435/1.html> [24.2.2007].